

Er will viele Schutzmasken importieren

Kampf gegen Corona Der Unternehmer Ruedi Leutert sagt, dass er in China auf einen Schlag 3 bis 4 Millionen Schutzmasken beschaffen könnte. Wenn der Bund denn wollte.

Stephan Künzi

Eigentlich sind Basaltfasern das tägliche Geschäft von Ruedi Leutert und seinem Compagnon Cédric Thalman. Für den Werkstoff, der aus geschmolzenem Gestein gewonnen wird und als Verstärkungsmaterial für Baustoffe genauso verwendet werden kann wie als textiles Gewebe für Schutzkleidung, haben die beiden vor gut einem Jahr die Basalt Fibertec GmbH gegründet. Das 2-Mann-Start-up, das Basaltfasern zum Weiterverkauf herstellen und entwickeln lässt, hat seinen Sitz in Gümligen.

Doch in der aktuellen Corona-Krise hat Ruedi Leutert ein neues Betätigungsfeld entdeckt. In einer Zeit, in der die Schweiz über knappe Bestände an Schutzmasken klagt und nicht zuletzt deshalb von einer Tragepflicht wie in Österreich absieht, ist er aktiv geworden. Anfang Monat reiste er nach Thailand und kehrte mit einem Koffer voller einfacher Papiermasken zurück. Die 2000 Stück seien im Handumdrehen verkauft gewesen. Aufwand und unternehmerisches Risiko hätten sich in engen Grenzen gehalten, weil er erstens gerne fliege und zweitens der Flug nicht allzu viel gekostet habe.

Es folgte eine zweite Bestellung, diesmal in China und in einer Menge von 140'000 Stück. Sie werden in drei Tranchen bis am Montag geliefert und gehen erneut an diverse Spitexorganisationen und Drogerien. Für die Drogerien hat Leutert gerade erst eine dritte Charge von nochmals 100'000 Stück bestellt.

Der grosse Deal

Bestärkt von diesem Erfolg, streckte er die Fühler weiter aus, «über die nötigen Kontakte nach China verfügen wir aus unserem Geschäft». Worauf er anspielt: Einer seiner Basaltfaser-Lieferanten gehört zu einem chinesischen Grosskonzern, der in seiner Pharmasperte auch Schutzmasken herstellt. Die Fabrik beliefert die Regierung in Peking jeden Tag mit Millionen von Masken.

3 bis 4 Millionen Stück könnte er über diesen Kanal «zu einem sehr tiefen Preis» organisieren, sagt Leutert, der Betrieb sei bereit, «uns ausnahmsweise eine bis zwei Tagesproduktionen zuhanden der Schweizer Regierung bereitzustellen». Der Trans-



Er importiert Schutzmasken aus China und trägt sie auch mit Überzeugung: Ruedi Leutert. Foto: Raphael Moser

«In China schiessen Firmen, die Masken herstellen, wie Pilze aus dem Boden.»

Ruedi Leutert
vom Start-up Basalt Fibertec GmbH mit Sitz in Gümligen

Die Maskendebatte

Könnte eine allgemeine Masken-tragepflicht im Kampf gegen das Corona nicht helfen? Die Diskussion wird seit Tagen geführt, am Dienstag bezog die SVP in dieser Frage eindeutig Position: Aus Angst vor noch grösseren wirtschaftlichen Schäden forderte die Partei den Bund auf, die Gesichtsmaske in der Öffentlichkeit für obligatorisch zu erklären. Flankiert

port lasse sich ebenfalls organisieren. In einem vollen Flugzeug hätten rund 3,8 Millionen Masken Platz – bei dieser Menge, so rechnet er weiter vor, komme er auf einen Stückpreis von 30 bis 35 Rappen.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass ihm der Bund den Deal vorfinanziert. Und genau da liegt der Haken. Mehrfach habe er seit letzter Woche das Bundesamt für Gesundheit kontaktiert, doch die Antwort sei bisher ausgeblieben, führt Leutert aus. Er

von weiteren Massnahmen wäre es dann möglich, ab Mitte April das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben wieder aufzunehmen.

Derweil bleibt der Bund bei seinen bisherigen Aussagen, dass der Schutz der Masken bislang nicht bewiesen sei. Diese Haltung bekräftigte Gesundheitsminister Alain Berset gestern wieder an einem Medientermin. Zu den

selber könne bei einer so grossen Bestellung mit seiner noch jungen Firma nicht in die Bresche springen. «Ich muss Abnehmer haben; das kann der Bund sein, infrage kämen aber auch die Kantone.»

Anfrage aus der Ostschweiz

Leutert geht davon aus, dass sich die Masken in der Schweiz trotz allem längerfristig durchsetzen werden. In Asien würden sie zum Schutz vor ansteckenden Krankheiten schon lange ganz selbst-

Aktivitäten von Ruedi Leutert und dessen Basalt Fibertec GmbH lässt das Bundesamt für Gesundheit kurz und knapp verlauten: Angebote an Schutzmaterial würden zentral gesammelt. Der Bund solle dafür, dass genügend Masken für die Gesundheitseinrichtungen zur Verfügung stünden. Mit aktuell 14 Millionen Masken sei die Versorgung gewährleistet. (skk)

verständlich getragen, erklärt er. In der aktuellen Corona-Krise sei der Bedarf, der gedeckt werden müsse, «In China schiessen Firmen, die Masken herstellen, wie Pilze aus dem Boden.»

Er setze sich aus Freude – «und weil ich helfen will» – für den Maskenimport ein, sagt Ruedi Leutert noch. Unter dem Strich sei der Handel für ihn kein grosses Geschäft. Längerfristig wolle er sich ohnehin wieder auf das Geschäft mit den Basaltfasern konzentrieren.

Die Schutzmasken werden ihn allerdings so schnell nicht loslassen. Zumal sich seine Aktivitäten ganz offensichtlich herumgesprochen haben: Erst am Dienstag fragte eine Kantonsapotheke aus der Ostschweiz um Masken für Medizinalpersonal nach. Seine Überzeugung bezeugt Ruedi Leutert übrigens in aller Öffentlichkeit: Er trägt, für Schweizer Augen recht ungewöhnlich, die Schutzmaske schon heute.

Tempo 50 oder Tempo 30

Dorfzentrum Toffen Die Umgestaltung des Dorfzentrums ist in Toffen seit ein paar Jahren ein Thema. 2017 lehnten die Stimmberechtigten ein Projekt aber ab. Die Kosten von rund 2 Millionen Franken und das geplante Verkehrsregime mit Tempo 30 gaben den Ausschlag gegen das Vorhaben. Nun rückt eine Lösung wieder näher. Die neuen Pläne des Gemeinderats stiessen bisher auf breite Zustimmung.

Nach der Niederlage habe der Gemeinderat eine Spezialkommission mit allen wichtigen Interessenvertretern eingesetzt, sagt Gemeindepräsidentin Ruth Rohr (Freie Bürger). Neben den Parteien sind darin auch Personen jener losen Gruppierung vertreten, welche das erste Projekt erfolgreich verhinderte.

In der Mitwirkung von Ende 2019 kamen die Pläne gut weg. 38 von 42 Teilnehmenden beurteilen die Umgestaltung als «gut» oder «sehr gut». Die Idee, ein Zentrum mit Aufenthaltsmöglichkeiten und Platz für Marktstände zu schaffen, war weitgehend unbestritten.

Die Strasse soll im unteren Teil anders als beim ersten Anlauf keine Kurve erhalten, sondern gerade bleiben. «Der wesentliche Unterschied aber ist, dass wir den Fussgänger favorisieren», sagt Rohr.

Stimmvolk entscheidet

Ein eindeutiges Bild zeigte sich auch bei der Frage nach dem Temporegime. Zwei Drittel der Teilnehmenden sprachen sich für Tempo 30 sowohl im Bereich des Schulhauses wie auch im zentralen Teil der Bahnhofstrasse aus. Deutlich weniger gut kamen die Varianten Tempo 40 oder Tempo 50 mit Zustimmungsraten zwischen 13 und 19 Prozent. Kaum Unterstützung erhielt Tempo 20.

Der Gemeinderat will die Frage nach Tempo 30 oder 50 den Stimmberechtigten überlassen. Rohr erinnert an die erste Abstimmung, als der Gemeinderat nur eine Lösung mit Tempo 30 vorlegte. «Trotz des klaren Resultats wird diese Frage in der Bevölkerung kontrovers diskutiert.» Die Umgestaltung soll also nicht an Tempo 30 scheitern.

Wann es zur Abstimmung kommt, ist offen. Zunächst will der Gemeinderat der Gemeindeversammlung im Dezember den Planungskredit vorlegen.

Johannes Reichen

BZ BERNER ZEITUNG

Berner Zeitung
Zeitung im Espace Mittelland
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9,
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11
REDAKTION

Redaktor: Simon Bärtschi/smb; Stv. Chefredaktor: Wolf Röcken/wrs; Tagesleitung & redaktionelle Planung: Stephan Dietrich (stü), Anna Tschannen (ats); Ressortleiter: Stadt Bern: Stefan Schnyder (sny); Region Bern: Stephan Künzi (skk); Kanton Bern: Chantal Desbiolles (cd); Emmental: Markus Zahno (maz); Oberaargau: Kathrin Holzer (khl); Berner Kultur: Michael Feller (mfe); Berner Sport: Stephan Dietrich (stü); Forum (Leserkontakte): Franziska Zaugg (fz)

Verlag Verlagsleiter: Robin Tanner
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch
Zentrale: 031 330 31 11

Gesamtauflage BZ Berner Zeitung: Verbreitete Auflage 128 251, davon verkaufte Auflage 126 419
Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

Copyright-Regelung Vergleiche grosses Impressum in der Montagsausgabe.
Das vollständige Impressum finden Sie auf
impressum.bernerzeitung.ch

Ein Mitglied des **metro** **POOL**

Ein Angebot von Tamedia

Ein dichter Takt für den ÖV im Raum Bern

Fahrplanvorschlag Geht es nach der Regionalkonferenz Bern-Mittelland, soll beim Moonliner alles neu werden.

Mehr Züge, mehr Busse. Mitten in der Corona-Krise hat die Regionalkonferenz Bern-Mittelland beim Kanton ihre Vorschläge für das künftige ÖV-Angebot im Raum Bern eingegeben. Das neue Konzept soll beim Fahrplanwechsel Ende 2021 in Kraft treten und vier Jahre lang gelten – sofern ihm der Grosse Rat im Frühling 2021 zustimmt.

Dass die Eingabe in eine Zeit fällt, in der der öffentliche Verkehr bei den Passagierzahlen massive Einbrüche von 80 Prozent und mehr hinnehmen muss,

weiss Thomas Iten als Präsident der vorberatenden Kommission sehr wohl. Trotz des aktuell so verbreiteten Homeoffice sei es richtig, in der Planung wie vorgesehen fortzufahren, sagt er. Sonst werde es nach der Corona-Krise nur umso schwieriger, wieder zur Normalität zurückzukehren.

Gestützt auf die bisherigen Prognosen zum Wachstum der Pendlerströme, schlägt die Regionalkonferenz unter anderem auf folgenden Linien ein besseres Angebot vor:

— **Bernmobil, Linie 17** (Bern-Köniz Weiermatt): Fahrplanverdichtung zu den Stosszeiten morgens und abends auf einen 6-Minuten-Takt

— **Postauto, Linie 107** (Bern-Uettiligen-Zollikofen): Durchgehender Halbstundentakt bis Uettiligen am Vor- und Nachmittag

— **Bernmobil, Linie 29** (Wabern-Köniz-Niederwangen): Fahrplanverdichtung am Sonntag zwischen 11 und 18 Uhr auf einen Viertelstundentakt

— **RBS, Linie S7** (Bern-Worb): Ausdehnung des Viertelstunden-

takts am Sonntag auf die Zeit zwischen 7.30 Uhr und 10.45 Uhr

— **BLS, Linie S 31** (Belp-Bern-Münchenbuchsee): Ausdehnung des Betriebs auf die Zeit nach 21 Uhr und auf den Samstag

— **BLS, Linie 340** (Burgdorf-Kolnfolingen-Thun): Ausdehnung des Halbstundentakts auf die Zeit von 21.30 Uhr bis Mitternacht

Völlig neu wird der Moonliner konzipiert. Der Nachtbus soll ab Ende 2021 die wichtigen Korridore im Kern der Agglo Bern im Stundentakt bedienen. Wo sich

zwei Linien überlappen, entsteht ein Halbstundentakt.

Noch offen ist die Frage, wie der Moonliner in Zukunft finanziert wird. Im Vordergrund steht ein System, wie es die Region Zürich kennt. Dort wird neben dem normalen Fahrpreis ein Zuschlag von 5 Franken verlangt, was besonders für Leute mit einem Abogünstig ist. Heute sind auf dem Moonliner-Netz nur Spezialbillette gültig, die von jedem Fahrgast gekauft werden müssen.

Stephan Künzi